

Zweites Kapitel.

Die erste Jugend.

Im Hause war's am anderen Tage ungemüthlich, denn es mußte wieder gepußt und gescheuert werden. Wasserströme flossen in den Zimmern und rieselten wie Cascaden über die Treppen; die Fenster standen weit offen, und der Zugwind trieb sein Spiel mit den Gardinen. Es war nicht zum Aushalten, und als bald nach Mittag der Staatsrath und noch mehrere andere Hausfreunde aus der Residenz kamen, um den alten Herrn an sein gestriges Versprechen zu erinnern, da fanden sie ihn schon vorbereitet an dem bezeichneten Orte, unter der breitwipfligen Linde, plaudernd mit seinen Kindern und Enkelkindern, die sich ebenfalls um den Großvater versammelt hatten, um seine Geschichte aus der Vergangenheit mit anzuhören. Der Großvater ließ sich auch nicht lange bitten und nöthigen, sondern als ein Jeder mit Kaffee, Milch oder anderen Erfrischungen versorgt war, nahm er ohne weitere Umstände das Wort.

„Nun denn, Leutenchen,“ sagte er, „Ihr dranget gestern in mich, ein Stück Vergangenheit aus ihrem Dunkel an's Tageslicht zu ziehen, und daß Ihr heute nicht vergessen habt, Euch zur bestimmten Stunde einzufinden, das will ich als Beweis annehmen, daß Ihr es gestern ernstlich gemeint habt. Fangen wir denn an; und wenn Ihr Euch langweilt, so erinnert Euch, daß ich Euch meine Geschichten nicht aufgedrungen habe. Ihr habt sie mir vielmehr abgelodt. Nun also.

„Einer oder der Andere weiß vielleicht, daß mein Vater bei seinen Lebzeiten Kammerpräsident war und für sehr reich galt. Bekannt hat ihn von Euch Keiner, denn er ist nun schon einige fünfzig Jahre todt. Aber sein Porträt, wenn